

LICHTENBERG- HOHENSCHÖNHAUSENER

LICHTENBERG-HOHENSCHÖNHAUSENER ZEITUNG – DAS BEZIRKSBLATT

HERVORGEGANGEN AUS HOHENSCHÖNHAUSEN UND DER LICHTENBERGER BOTE – 12. JAHRGANG

Prominente & Originale – hier und heute:

Karin Seidel-Kalmutzki

Die attraktive Siebenundvierzigerin ist Vorsitzende des Sportausschusses und trägt den Titel »Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin«. Die SPD-Politikerin sagt im Gespräch in ihrem neuen Bürgerbüro Am Berl 13: »Gerade hier, in Neu-Hohenschönhausen, bin ich für die Menschen da!« Jetzt, in der Urlaubszeit, suchen vier bis fünf Besucher ihren Rat, mittwochs zwischen 17 und 19 Uhr.

Mit dem Standort ihres Büros möchte die Mutter zweier erwachsener Kinder »auch ein Signal an Jugendliche geben«. Nebenbei sitzt Spik, ein Verein, der Familien und Jugendlichen bei Problemen Hilfe zur Selbsthilfe gibt. Hier ist Seidel-Kalmutzki Mitglied im Förderkreis.

Bei der Bewältigung von Alltagsproblemen soll sie helfen, Arbeits- und Lehrstellen schaffen, die Schließung von Kitas und Schulen verhindern, mehr Lokale öffnen, etwas gegen Vandalismus, Kriminalität, Lärm und Hundekot unternehmen ... Karin Seidel-Kalmutzki hört geduldig zu. Hin und wieder notiert sie etwas, Merkhilfe für Diskussionen im Abgeordnetenhaus, mit ihren Genossen oder für Gespräche zum Beispiel mit den Chefs der HOWOGE. »Die sind gute Partner für positive Veränderungen in Lichtenberg.«

Arbeitslosigkeit, Ungerechtigkeiten bei Renten oder Löhnen, gebrochene DDR-Biografien oder die Unfähigkeit des demokratischen Systems, Probleme schnell oder überhaupt zu lösen – Gründe, die die Vizepräsidentin immer wieder hört, wenn es in Gesprächen um Rechtsradikalismus geht. Sie bemerkt eine schleichende Etablierung ausländerfeind-

licher Haltungen. Sie weiß aber auch, dass Rechtsradikale nicht *das* Lichtenberg sind. Die Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger nehme gefährliche Tendenzen wahr, aber noch zu wenige haben im Zweifelsfall die Zivilcourage, sich aktiv und offensiv damit auseinanderzusetzen. Dass die

NPD aus Steuermitteln finanziert wird, ärgert sie:

»Diese antidemokratische Partei gehört verboten.«

Kann sie als Abgeordnete vor Ort etwas verändern?

Lebhaft zeigt die gelernte Kauffrau auf eine Zeitungsmeldung:

»Lob des Bundes der Steuerzahler für Berlin. Das Haushaltsjahr 2007 schließt mit einem Überschuss von 85 Mio Euro ab.« Das schaffe jetzt mehr Gestaltungsräume. Sie hält die Seite hoch, wie ein Pflaster für all die Wunden durch die oft harsche Kritik an der Rotstiftpolitik der Koalition aus SPD und Die Linke. Die Vorsitzende des Sportausschusses freut sich über die Eröffnung des Sommerbades Wuhlheide. »Der Erfolg hat viele Mütter und Väter und auch ich habe mich sehr für das Bad eingesetzt.« Ihr aktuelles Ziel ist eine neue Turnhalle für die Sportschule »Werner Seelenbinder«. Auch über ihren Anteil an der Vergabe von Mitteln aus der Lotto-Stiftung für das Gutshaus in der Hauptstraße oder die Naturschutzstation Malchow, freut sie sich. Die Vizepräsidentin kann hartnäckig sein. Und realistisch. »Die Schließung des Amtsgerichts Hohenschönhausen war nicht zu verhindern. Leider ist mir die Neuansiedlung am Prerower Platz nicht gelungen.« Auch der Einfluss einer Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses hat seine Grenzen. M. Schröder

